



26. April 2022

Es ist die Vielfalt, die uns reicher macht

Grusswort von Regierungspräsidentin Jacqueline Fehr anlässlich der Eröffnung des Filmfestivals Pink Apple

Liebes Team von Pink Apple
Geschätzte Damen bis Herren

Wie es sich gehört für ein Jubiläumsfest, habe ich Ihnen ein Geschenk mitgebracht. Und weil es ein Filmfestival ist, das wir heute eröffnen – natürlich einen Film.

Es ist ein Film, den wir im Rahmen meines Jahres als Regierungspräsidentin des Kantons Zürich gedreht haben.

Ein Film über Teilhabe und Gemeinsamkeiten. Gemeinsamkeiten, die dank Verschiedenheit sichtbar werden.

Aber sehen Sie selbst.

[Ich, du – Wir alle sind Zürich.](#)

Liebe Anwesende

Wer sind wir? Was macht uns aus? In welcher Schublade landen wir? Wo fühlen wir uns zugehörig?

In unserem Film stecken wir die Menschen in Schubladen – zugeordnet nach vermeintlich eindeutigen Merkmalen. Doch bald schon merken wir: Keine Schublade passt. Schon gar nicht für alle oder für immer.

Davon muss ich Ihnen nichts erzählen.

Wir alle haben unsere Skripts. Wir tragen sie in Kopf, Bauch und Herz. Diese Skripts, die Drehbücher unseres Lebens, sind für uns rasch mal «die Normalität».

Normalität gibt Sicherheit.

«Ich bin normal!», damit sagen wir – manchmal flehend, manchmal trotzig, manchmal verzweifelt: «Ich gehöre dazu.» Denn wer aus der Norm fällt, erlebt Ausgrenzung und Ausschluss.

Wir feiern heute 25 Jahre Pink Apple – das queere Festival der Filme, der Vielfalt, der Anders- und Verschiedenartigkeit.



Ein Festival, das uns seit einem Vierteljahrhundert zeigt: Wir brauchen ein anderes Konzept von oder gar als «Normalität», wenn wir die ganze Vielfalt unserer Gesellschaft anerkennen wollen.

Sicher: Die Welt ist heute anders als noch vor 25 Jahren. Toleranter, offener, inklusiver. Heute dürfen alle heiraten. Oder den falsch erfassten Geschlechtseintrag korrigieren.

Aber diese Errungenschaften sind erstens nicht genug – und zweitens nicht vom Himmel gefallen. Sondern hart erkämpft.

Vor 25 Jahren fand Pink Apple als schwul-lesbisches Filmfestival zum ersten Mal statt – in Frauenfeld. Gegründet von einer kleinen Gruppe Filmbegeisterter – mit der Vision, die «homosexuelle Emanzipation und Akzeptanz in der Provinz zu fördern».

Nun, das war 1997 nicht nur in der Provinz bitter nötig...

Das zeigt auch ein Blick zurück – es lief damals einiges in diesem 1997, nicht nur in Frauenfeld.

1997 kamen 6000 Menschen auf dem Bundesplatz in Bern zusammen.

Die Nationale Lesben- und Schwulenkundgebung forderte einen expliziten Schutz vor Diskriminierung in der neuen Bundesverfassung. Seit dem 9. Februar 2020 gibt es ihn.

1997 war auch das Jahr der ersten Lesbian & Gay Pride in Genf – die das erste Mal die ganze Romandie umfasste.

Im November 1997 entstand FELS – die Freunde und Eltern von Lesben und Schwulen.

Im selben Monat wird Pink Rail gegründet – der Zusammenschluss von lesbischen und schwulen Angestellten im öffentlichen Verkehr.

1997 finden nicht nur in Frauenfeld, sondern auch in Bern die ersten lesbisch-schwulen Filmtage statt. «Queersicht» hiessen und heissen sie und werden seither jährlich durchgeführt.

Und: 1997 wird in der Schweiz eine Gruppe von Amnesty International gegründet, die sich für die Rechte von queeren Menschen einsetzt. Sie trägt den Namen «Queeramnesty Schweiz».

Ja, das war vor 25 Jahren.

Liebe Anwesende

Es gibt – neben dem Kampf um Gerechtigkeit und um Anerkennung – einen zweiten roten Faden, der all diese Ereignisse verbindet.

Es ist die Solidarität.

Solidarität miteinander und untereinander. Und Solidarität darüber hinaus.

Gerade «Queeramnesty» lehrt uns, was Solidarität in einer diversen Gesellschaft bedeutet.



Es heisst: unsere Boxen zu verlassen. Es heisst: Auch denjenigen gegenüber solidarisch zu sein, die uns zuerst fremd sind. Die anders anders sind. Die so lieben und leben, wie *sie* sind.

Liebe Andersliebende: Sie haben viel erreicht in Ihrem Kampf um Anerkennung, um Gerechtigkeit. Für uns alle! Denn von diesem Kampf um Solidarität, Freiheit, ums Niederreißen der Mauern um unsere vielen Boxen – von diesem Kampf profitieren wir alle.

Denn es ist die Vielfalt, die uns reicher macht.

Das stete Bemühen um Anerkennung, Sichtbarkeit und Verständnis zeichnet auch das Team von Pink Apple aus.

Lieber Andreas Bühlmann, liebe Sina Früh, lieber Roland Loosli, lieber Martin Rüst: Mit der Kraft der Filme öffnet ihr unsere Herzen.

Ihr berührt uns, fordert uns heraus, lasst uns staunen – und davon träumen, was noch alles möglich sein könnte in einer Welt der Freiheit.

Der Freiheit, so zu sein, wie man ist.

Deshalb gratuliere ich, auch im Namen der Zürcher Regierung, von ganzem Herzen zum Jubiläum.

Ich danke dem gesamten Pink-Apple-Team für ein Vierteljahrhundert Engagement und Leidenschaft. Und wünsche allen ein tolles Festival.

Auf die nächsten 25 Jahre!